

Leute machte er oft lächerlich, indem er sie durch Fragen so in Verlegenheit setzte, daß sie ihm nicht mehr antworten konnten, wenn sie sich nicht selbst widersprechen wollten. Namentlich trieb er die Sophisten, die über alles Auskunft geben wollten, in die Enge; denn er war ein gewürfelter Athener, kannte die Meinungen der sophistischen Meister von Grund aus, und wußte das Gespräch mit einer Gewandtheit zu lenken, welche den fertigsten Sophisten beschämte. Bei dem Volke konnte er nicht beliebt sein; denn es wußte recht wohl, er tadte des Volkes Leichtfertigkeit, Genußsucht und Dünkel, mit dem es verlangte, daß sein Wille, „der Volkswille,“ als der vernünftigste und unwidersprechliche gelten sollte, während es nebenher von verschmitzten Demagogen genarrt wurde und sich zu Thorheiten verleiten ließ, die ihm selbst den meisten Schaden brachten; er galt daher als ein Verächter des Volkes. Besonders schädete es ihm, daß Alkibiades und Kritias eine Zeit lang seine Schüler gewesen, denn diese beiden hatten in der That eine gränzenlose Selbstsucht und Verachtung des Volkes bewiesen; aber der große Haufen vergaß, daß diese Herren nie so viel hätten schaden können, wenn seine Gunst sie nicht so hoch emporgehoben hätte. Das abergläubische Volk merkte es recht gut, daß die Sophisten und ihre Schüler nicht an die Götter glaubten, und nach seiner übrigens nicht ganz grundlosen Meinung war Sokrates eben nur ein Sophist nach anderer Weise; weil er zudem von einem eigenen Gotte sprach, so hieß es, er führe eine neue Religion ein, verachte die Götter des Volkes und rede den jungen Leuten ein, sie seien vernünftiger und aufgeklärter als die Alten. Endlich klagten ihn drei unbedeutende und keineswegs von persönlichem Haße geleitete Männer, nämlich der Poet Melitus, der Demagog Anytus und ein gewisser Redner Lykon, förmlich an, er glaube nicht an die Götter der Stadt und führe neue ein; er verderbe die Jugend und verachte das Volk. Sokrates wurde vor Gericht geladen, erschien vor den Heliasen jedoch nicht wie ein Angeklagter, der um ein gnädiges Urtheil bittet, sondern als ein stolzer Mann, der sich höher fühlt, als die, welche über ihn absprechen wollen. In diesem Geiste führte er seine Vertheidigung; als er nach athenischem Gerichtsbrauche gefragt wurde, welche Strafe er sich selbst zuerkenne, antwortete er, daß er verdient habe, wie die Sieger von Olympia oder die Prytanen auf Kosten des Staates zu leben, denn er habe lange Jahre daran gearbeitet, die Athener weise und tugendhaft zu machen. Da verurtheilten ihn die Richter mit geringem Mehr zum Tode und ließen ihn das büßen, was die sophistischen Religionsverächter verschuldet hatten. Er wurde in das Gefängniß abgeführt und sollte den Schierlingsbecher trinken; doch verzögerte es sich einige Tage, weil eben das Prozessionschiff der Athener nach Delos unterwegs war und durch widrige Winde aufgehalten wurde; während dieser Fahrt aber durfte in Athen kein Verbrecher hingerichtet wer-